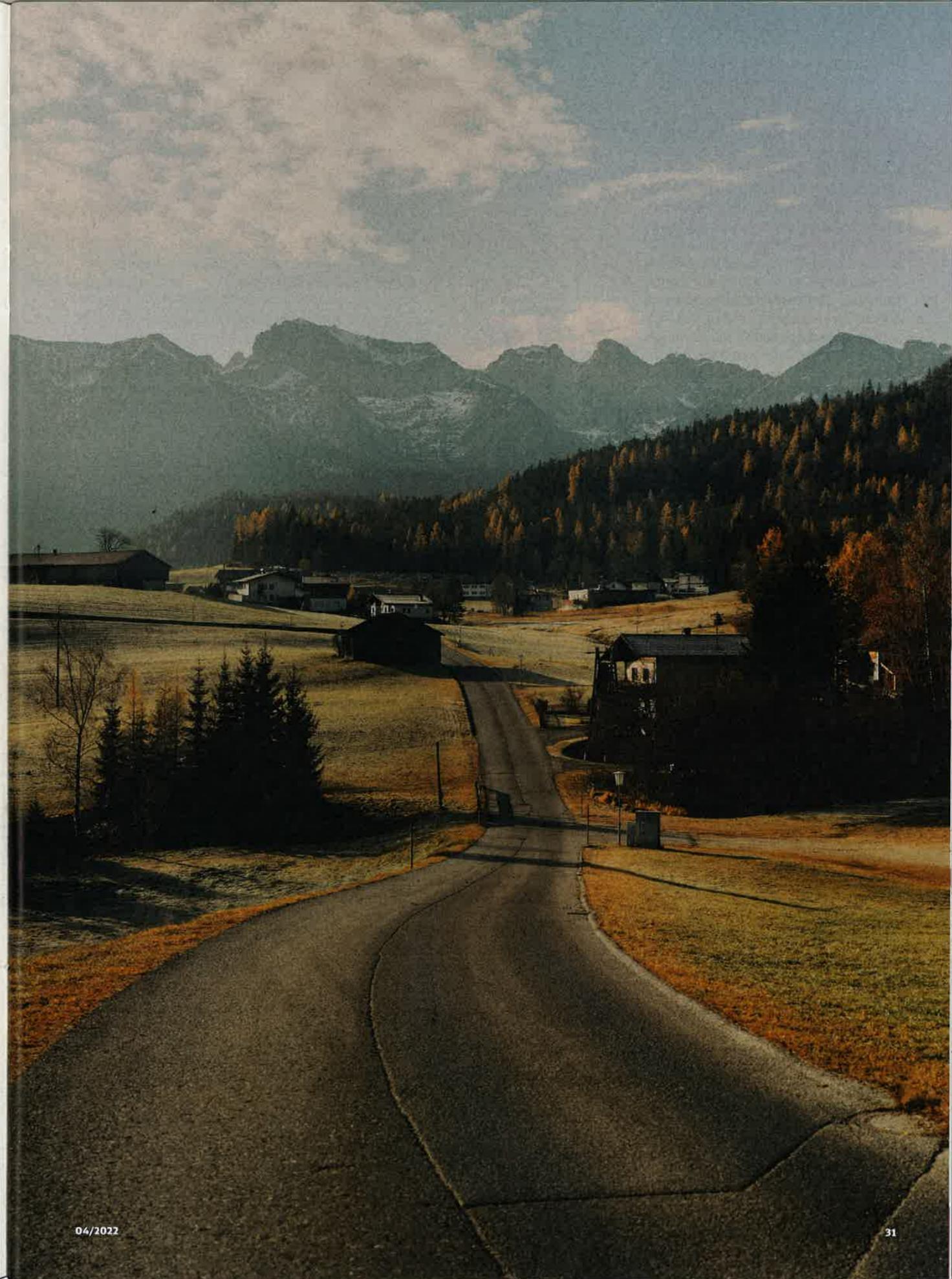


DER BERG RUHT

Jahrelang haderte das abgelegene Tiroler Dorf Steinberg am Rofan damit, dass die Gäste wegblieben – und mit dem eigenen Niedergang. Doch seit Kurzem glauben die Einheimischen wieder an ihre Zukunft: Als „Bergsteigerdorf“ setzt man voller Hoffnungen auf einen sanften Tourismus



H

Hinter Steinberg am Rofan kommt nichts mehr, so sagt man. Das Dorf wird an drei Seiten von Felswänden umschlossen. Die Zufahrtstraße: eine Sackgasse. Warum sollte man dorthin? Man könnte aber auch fragen: warum nicht?

Denn Steinberg in den Tiroler Alpen, das in anderthalb Stunden von München aus zu erreichen ist, hat nun wirklich alles, was Alpenurlaubende im Katalog mit einem Eselohr markieren würden: Bauernhöfe mit urigen Fassaden, sanft geschwungene, grüne Bergwiesen, dicht bewaldete Hänge und den fast schon zu perfekt in dieser Szenerie platzierten Hausberg Guffert mit seiner weißen Kalkspitze.

Wie kam es also so weit, dass plötzlich keine Gäste mehr kamen, Geschäfte und Pensionen schließen mussten und die Jugend mehr und mehr abwanderte? Warum ereilte das Dorf ein ähnliches Schicksal wie weitaus weniger pittoreske Orte im Alpenraum? Und, die verblüffendste Frage, die zu klären wäre: Wieso sieht es neuerdings aus, als würde ausgerechnet Steinberg die Wende hin zu einer Wiederbelebung schaffen?

Es hilft, sich vor Ort ein Bild zu machen. Steinberg ist eine sogenannte Streusiedlung, die am Ende einer langen Passstraße liegt. Die Häuser der 300 Einwohner:innen

Ab den 1990er-Jahren flogen die Reisenden dem Dorf mit Billig-Airlines davon, niemand wollte reizarm in den Bergen ausspannen



scheinen wie von einer großen Hand ins Tal gewürfelt zu sein, so weit stehen sie auseinander. Es braucht Anlässe und ein Auto, um sich mit den Nachbar:innen zusammenzufinden. Geht man zu Fuß, fühlt sich das schon wie eine Wanderung an, vorbei an saftigen Wiesen und rustikalen Höfen mit blühenden Bauerngärten. Perfektes Territorium eigentlich für nervöse Städter:innen.

Nur: Lange Zeit war diese Art des reizarmen Reisens wenig angesagt. „Ab den 1990er-Jahren sind uns die Touristen mit den Billig-Airlines regelrecht davongeflogen“, sagt Steinbergs Bürgermeister Helmut Margreiter, 53, ein großer Mann mit mildem Blick. Während früher halb München zur Sommerfrische oder zum Skifahren anreiste, brausten die, die überhaupt nach Österreich fuhren, ins Zillertal oder nach Vorarlberg, wo es ausgebaute Skigebiete mit Shuttlebussen und Après-Ski gibt. In Steinberg dagegen wurde es noch stiller, als es ohnehin schon war. Bis in die Zehnerjahre ging das so. Margreiter erlebte von Anfang an mit, wie erst die Tourist:innen ausblieben und irgendwann auch der letzte Kaufmannsladen des Dorfs schließen musste. Zu Beginn seiner Amtszeit war er mit gerade mal 22 Jahren einer der jüngsten Bürgermeister Österreichs. Heute ist er einer der umtriebigen: Selbst an einem Sonntag hat er einen vollen Terminplan.

Margreiter empfängt im ersten Stock des Gemeindehauses. Aus dem Fenster blickt er auf das Dorfhaus, das er 2015 bauen ließ. Nicht etwa im historisierenden Almhüttenstil, sondern als modernen Bau mit Sichtbetonwänden, Holzverkleidung und Gasthof, in dem Ansässige und Gäste zusammenkommen und an langen Tischen Kuchen, Schnitzel oder Hausmannskost serviert bekommen. Wo Dorfkinder Platz für ihren Turnunterricht finden und alle gemeinsam große Feste feiern. Ein Haus wie ein Fanal: Von nun an wird alles anders.

Margreiters zweiter Coup: Vor gut fünf Jahren berief er eine Art Rat der Weisen ein. Per Zufallsprinzip wählte er 15 Einheimische aus dem Wählerverzeichnis aus, um mit ihnen über den Weg der Gemeinde in die Zukunft zu sinnieren. Man besann sich schnell auf das, was man im Überfluss hat: Natur, Berge, Stille. Vor allem klein wolle man bleiben, so hielt man es im „Steinberger Wertekatalog“ fest. „Wir haben uns gegen den Massentourismus der großen Skiorte entschieden, weil der einfach nicht zu uns passt“, sagt der Bürgermeister. Mit Entscheidungen wie dieser hat er einige Bekanntheit in der Region erreicht. Und die Wahlbürger:innen, die seit zwei Jahrzehnten das Kreuz so beständig hinter



Normalerweise bevölkern Kühe die Tiroler Weiden (l.). Die Hauswiese von Michael Lengauer (o.) war allerdings zu klein für Rinder. Deshalb begann er, Alpakas zu züchten, die in Österreich als Nutztiere gefördert werden. Ihre Wolle verkauft er

seinen Namen machen, als ginge es lediglich darum, den Skipass zu verlängern, folgen seinem frischen Mut.

„Der macht das schon gut“, sagt Brunhilde Margreiter in einem Dialekt, der klingt, als hätte man Bairisch und Schwyzerdütsch zusammengerührt. Die 73-Jährige mit grauem Kurzhaar und runder Brille empfängt auf der Eckbank ihrer Pension Abendstein an der Dorfeinfahrt, einem zweigeschossigen Haus mit weißem Putz und Holzbalkonen. „Vielleicht über zehn Ecken“ sei sie mit ihrem Namensvetter, dem Bürgermeister, verwandt. Aber so genau wisse man das nicht. Was sie aber weiß, ist, dass seit der Sache mit dem Wertekatalog und dem Gemeindehaus wieder ordentlich Schwung ins Dorfleben gekommen ist. „Wir dachten: Damit kann man doch etwas anfangen“, sagt Margreiter, die nach Steinberg eingehiratet und fünf Kinder großgezogen hat. Mit einer Gruppe Freiwilliger, allesamt in ihrem Alter, begann sie damit, regelmäßig Feste und einen Bauernmarkt im neuen Dorfhaus auszurichten. Sie wollten Besucher:innen zeigen, dass sich in Steinberg wieder etwas bewegt.

Und dann war da noch die Idee von Uli Saitner. Der ehemalige Bergführer, kalkweißes Haar, braun gebrannt, ist vor wenigen Jahren vom Tegernsee hergezogen. Man könne Steinberg doch zum „Bergsteigerdorf“ machen, schlug der 78-Jährige eines Tages vor. Bergsteigerdörfer – derzeit schmücken sich 35 Orte in Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien und der Schweiz mit diesem Etikett – verpflichten sich dazu, ihre Kultur, das ursprüngliche Dorfbild und die umliegende Natur zu bewahren. In Österreich überwacht der Alpenverein ÖAV die Vorgaben – und wer sie nicht einhält, fliegt aus dem Verbund. ▶

»Eine wunderschöne Hymne auf Frauenfreundschaft.«

Für Sie

Gemeinsam mit ihren Freundinnen Emma, Laurel und Parker betreibt Mac eine erfolgreiche Hochzeitsagentur. Sie lebt und arbeitet mit den drei wichtigsten Menschen in ihrem Leben – wozu braucht sie da noch einen Mann? Doch als Mac den charmanten und intelligenten Carter trifft, gerät ihr so gut ausbalanciertes Leben ins Wanken. Gibt es die große und ewige Liebe wirklich?

REISEN, LESEN,
GEWINNEN



432 Seiten · € 11,- [D]
ISBN 978-3-453-42592-7
Auch als E-Book
Leseprobe auf heyne.de



HEYNE <

Großes Gewinnspiel auf www.reisenlesengewinnen.de
Gewinnen Sie attraktive Buchpakete!

Das musste zum Beispiel Kals am Großglockner schmerzhaft feststellen, als es die Skigebiete Kals und Märei zusammenlegte und oberhalb des Ortskerns ein Chalet-Dorf mit neungeschossigem Hotel-turm genehmigte.

Steinberg aber, davon war Uli Saitner überzeugt, sei bestens gewappnet für das Siegel. Mit seinen neu angelegten Langlaufloipen, den vielen Wanderwegen, auf denen sich im Winter auch schneeschu-h wandern lässt, der beleuchteten Rodelstrecke und dem alten Dorfkern stand es genau für die Art von Tourismus, der die Bergsteigerdörfer auszeichnet. Als die Steinberger Dorfkapelle eines Abends übte – und man muss wissen, dass mindestens ein Mitglied jeder Familie mitmusiziert –, trug Saitner seine Idee vor und fand große Zustimmung. Steinberg beschloss, sich um das Gütesiegel „Bergsteigerdorf“ zu bewerben.

Irgendwie erstaunlich: Während üblicherweise die Älteren der Unbeweglichkeit und Weiter-so-Mentalität gescholten werden, sind es in Steinberg gerade sie, die den Fortschritt antreiben – und die Jungen mitreißen. Florian Ascher, 25, Obmann der Landjugend Steinberg und somit Wortführer des Dorfnachwuchses, überrascht das nicht. „In so einer kleinen Gemeinschaft kennt jeder jeden, und man orientiert sich an den Nächstälteren“, sagt er. Alle wüssten doch, wie es der Großeltern-generation ergangen sei, als der Tourismus daniederlag und niemand etwas zu tun hatte. Das mache demütig. Er erzählt davon, wie sie im Sommer ein neues Gipfelkreuz auf den Guffert gebracht haben. Alle hätten mit angepackt, auch der Sohn einer gerade erst zugezogenen Familie. „Wenn hier Hilfe gebraucht wird, ist immer jemand da“, sagt Ascher. Zu Ostern spazieren die Jungen durch die Gärten und verstecken Nester für die Kinder, in der Weihnachtszeit spielen sie den Nikolaus, im alten Feuerwehrhaus haben sie einen Klubraum eingerichtet. In die Ferne zog es hier zuletzt kaum noch jemanden – zumal die Gemeinde ja jetzt Bergsteigerdorf werden sollte.

Doch dann die große Enttäuschung: Der Alpenverein lehnte Steinbergs Bewerbung ab. Unter anderem bemängelte er, dass das Dorf keinen Kaufmannsladen besäße, in dem sich Wandernde versorgen könnten. Doch diese Geschichte wäre natürlich nicht erwähnenswert, wenn Steinberg nicht auch dieses Problem gelöst hätte. Man zimmerte im Foyer des Gemeindehauses einen kleinen Selbstbedienungsladen für Bergsteiger:innen, auch mit Kletterbedarf, Pflastern und was man sonst für einen zünftigen Gipfelsturm braucht. ▶

Alpendynamo: Bürgermeister Helmut Margreiter (r.) hat viel bewegt in Steinberg – auch das schicke neue Gemeindehaus (o.) geht auf seine Initiative zurück



MIT H REWARDS MITGLIEDSCHAFT
20% AUF DEN TAGESAKTUELLEN BESTPREIS



Buchen vom 01.04. bis 30.04.2022
Bleiben ab 01.04 bis 31.08.2022



IntercityHotel



IntercityHotel

100% WIEDER-
SEHENSFREUDE.
20% RABATT
FÜR H REWARDS
MITGLIEDER!

Wohin geht Ihr nächster Städtetrip? Im IntercityHotel erleben Sie City-Feeling pur in über 40 spannenden Städten. Immer zentral, komfortabel und günstig – neu auch in Zürich, Wiesbaden, Amsterdam und Dortmund. Als Mitglied unseres Bonusprogramms H Rewards sparen Sie jetzt sogar 20% auf den tagesaktuellen Bestpreis. Am besten gleich registrieren!



www.intercityhotel.com



Bergfunde: An den Wanderwegen sieht man immer wieder Marterl (l.). Michael Lengauers
Alpakas (o.) muten ungewöhnlich an, die Andentiere fühlen sich aber auch in den Alpen wohl



Von der Bushaltestelle geht es zum Steinberger Skillift (links); Pensionswirtin Brunhilde Margreiter (im Bild oben links) wandert lieber mit einer Freundin

Im zweiten Anlauf dann erfüllte Steinberg alle Kriterien: Seit vergangenem Herbst darf sich der Ort offiziell Bergsteigerdorf nennen. In Abgrenzung zum grassierenden Höher-schneller-weiter-Skitourismus will man Dorf und Natur auch für die kommenden Generationen bewahren. Bürgermeister Margreiter träumt davon, dass das Steinberger Modell eine Blaupause für eine ganze Region sein könnte: „Vielleicht erhält die Natur auch anderswo eine neue Wertigkeit, wenn sie nicht so überrannt ist.“

Nach den Pandemiewellen der vergangenen Monate wird sich erst in diesem Frühling zeigen, ob Tourist:innen das Label „Bergsteigerdorf“ verstehen und annehmen. Und es ist ein bisschen paradox: Steinberg hofft auf mehr Tourist:innen, aber zu viele dürfen es auch nicht werden. „Es wird schon keinen Ansturm geben“, so Margreiter lakonisch, trotzdem hat er Pläne in der Schublade, wie man den Verkehr vor dem Dorf abfangen könnte. Mit einer Dorfzertifizierung und einem Shuttle-service zum Beispiel. Und schon jetzt tragen auch Menschen von außerhalb neue Ideen an den Verwaltungschef heran. Ein ehemaliger Langlaufprofi etwa hat vorgeschlagen, eine mobile Biathlonanlage zu installieren. „Mal schauen“, sagt der Bürgermeister.

Steinberg hofft nun auf mehr Tourist:innen, doch zu viele dürfen es auch nicht werden, damit es nachhaltig bleibt

Pensionswirtin Brunhilde Margreiter findet, dass Steinberg „so oder so mehr Gäste“ brauche. „Wir haben schließlich keine Industrie, und hier ist das Ende“, sagt sie – und meint das wörtlich: Wegen der Talkesselendlage bezeichnen die Steinberger ihr Dorf gern als das „schönste Ende der Welt“. Heute zählt das endlich als Verkaufsargument. „Die Leute kommen, um hier absolute Ruhe zu finden“, sagt Margreiter, die ihren Gästen genau dabei gern hilft. So hielt sie einmal zwei Stadtkindern, die am ersten Urlaubstag gelangweilt auf einen Ameisenhaufen einprägeln, eine Lektion über die Natur und das Einmaleins des Lebens. Am Ende ihres Aufenthalts hätten ihr die geläuterten Kleinen versichert, sie hätten „den schönsten Urlaub ihres Lebens“ verbracht.

Margreiter wünscht sich, dass sich die Naturverbundenheit auch in der jüngsten Generation der Steinberger dauerhaft durchsetzt – und hat hier große Hoffnungen. „Sogar meine Enkel reden jetzt davon, hierbleiben zu wollen.“ Angst vor einem Wandel habe im Dorf niemand mehr, denn jeder:r wisse nun, wo man hinwill.



Mathis Vogel saß nach der Recherche mit dem Alpaka-Züchter und einem im Bach gekühlten Bier auf der Weide. Auch das kann er als Zeitvertreib in Steinberg sehr empfehlen.

Foto: Frank Egel

Auf in die Berge Wo Natur, Poesie und Krapfen die Wandern- den beglücken



Das Dorf

Steinberg am Rofan liegt auf 1010 Metern, zehn Kilometer vom Achensee entfernt. Am Wochenende verkehrt von München aus ein Bus des Alpenvereins.

Bergsteigerdorf-Siegel Die 35 Dörfer des Verbunds wollen Landschaft und Umwelt schonen, die örtliche Kultur stärken, das Wandern fördern. Bettenburgen und Partytourismus sind tabu. Auf bergsteigerdoerfer.org sind die teilnehmenden Orte sowie Unterkünfte und Ausflugsziele gelistet.

Wandern

Sebald-Weg Start ist in Oberjoch, Ziel das Geburtshaus des Schriftstellers W. G. Sebald in Wertach. Entlang der Route (zwölf Kilometer) kann man auf sechs Stelen ortsbezogene Auszüge aus „Schwindel. Gefühle“ lesen.

Guffert Durch Bergwiesen und Wald führt die dreistündige Tour hinauf zum Gipfel, von wo aus u. a. die Tegernseer Berge zu bestaunen sind. Los geht's in Steinberg, am Ende muss man kraxeln.

Ebner Joch Wer den Achensee und das Inntal von oben sehen will, startet in Eben, von dort aus geht es durch Wald und Wiesen zur Astenau Alpe und hinauf bis zum Joch.

Nachhaltiges Wandern Klingt selbstverständlich, aber weder gehören Verpackungen (auch keine Bananenschalen oder Taschentücher) in die Natur, noch pflückt man Alpenblumen, jagt Wildtiere oder verlässt die Wege. Mehr zum naturverträglichen Wandern kann man nachlesen unter alpenverein.de/natur

Ameropa-Wanderreise Von Innsbruck aus geht es sieben Tage lang durchs Karwendelgebirge. Ü/F in 3–4-Sterne-Unterkünften, Gepäcktransfer inkl. ab 695 € p. P. (Leistung: 174100)*. Buchung unter Tel. 06172/109688 oder auf ameropa.de/dbmobil

Genuss

Kirchenwirt Mehrn Das selbst ernannte „kleinste Wirtshaus Tirols“ bietet neben Vollkornbrot aus Mehl aus der eigenen Mühle regionale Küche und vegane Gerichte an. Das Gasthaus ist zudem für seinen Krapfentag bekannt.* kirchenwirt-mehrn.at

Hotel Einwaller Im modernen Vier-Sterne-Haus mit Spa unterm Dach muss man sich entscheiden: Schaut man lieber auf den Achensee oder die Berge? DZ/HP ab 136 € pro Person* einwaller.at

*Einschränkungen möglich aufgrund der aktuellen Lage

Sonderausstellung DARM MIT CHARME

DIE KURIÖSE WELT IM BAUCH

Bis 1. Mai 2022
in Heilbronn



Tickets unter:
www.experimenta.science/darm-mit-charme



Ausstellung von

cité

sciences
et Industrie

In Kooperation mit

HEUREKA

PAVILHÃO DO
CONHECIMENTO
CIÊNCIA VIVA

Inspiziert von dem Weltbestseller „Darm mit Charme“ von Giulia und Jill Enders.

ullstein buchverlage